



„Soll ich gehen?“, fragte Eloniok leise Zeppolino.

„Naja, so toll ist es in der Kiste nicht“, antwortete Zeppolino, der ja immerhin die Möglichkeit hatte, sich in seiner Falte zu verkriechen. Eloniok trat nach draußen und blieb wie angewurzelt stehen. Eine weite grasbedeckte Savanne vermischt sich am Horizont mit dem unbeschreiblichen Blau des Himmels immer wieder unterbrochen durch die grünen Schirme der Akazien. „He, was machst du denn?“, protestierte Zeppolino, der durch das plötzliche Anhalten fast runtergefallen wäre. „Aber sieh doch mal, Zeppolino“, sagte Eloniok, „Das sieht genau so aus wie das Bild in meinem Haus im Zoo.“ Jetzt erkannte auch Zeppolino die Landschaft. „Wir sind also wirklich in Afrika!“, stellte er fest.

„Übrigens, kommst du jetzt mit Spielen oder willst du so noch lange rumstehen?“, fragte Lodonto.

So kamen Zeppolino und Eloniok nach Afrika in das Samburu-Land. An klaren Tagen konnten sie sogar den Gipfel eines schneebedeckten Berges sehen. Im Gegensatz zu den anderen Elefanten in der Gruppe, in der Eloniok jetzt lebte, wusste er, was Schnee ist. An manchen Abenden, immer wenn der Berg gut zu sehen war, forderten ihn die anderen Elefanten auf, Schnee zu beschreiben. Obwohl Eloniok es immer wieder versuchte, konnten sich die anderen Elefanten Schnee einfach nicht vorstellen.

Zeppolino war immer bei Eloniok. Oft saß er in der Hautfalte oberhalb des Rüssels, wenn Eloniok mit Lodonto spielte. Manchmal, wenn die Elefanten sich ausruhten, verließ er die Falte und erkundete die nähere Umgebung. So vieles war hier ganz anders, als er es kannte. Der Boden war sehr trocken. In seinem Wald fiel es Zeppolino gar nicht schwer, ein kleines Loch zu graben und sich darin zu verstecken. Aber hier war das fast unmöglich. Auch die Sträucher und Bäume hatten viel weniger Laub als in seinem Wald. Nadelbäume gab es gar nicht. Dafür war es tagsüber immer schön warm.

Abends suchten sich die Elefanten ihre Schlafstelle dicht am Fluss auf. Die Alten erzählten oft noch Geschichten. Eloniok und Lodonto hörten gespannt zu. Besonders gern hörten sie die Geschichte von den Zebras. Sie hatten diese Tiere in der Savanne häufig gesehen und mussten sehr lachen über die lustige Färbung, die diese Tiere hatten. „Wie Schachbretter, die die Querstreifen verloren haben“, hatte Zeppolino gesagt, worauf Eloniok laut lachen musste.

Die anderen Elefanten fragten, wieso er denn ohne Grund so lacht, und da hatte Eloniok seinen Freund Zeppolino den anderen Elefanten vorgestellt. Immer wieder musste Zeppolino daraufhin erzählen, wie er aus dem Wald bis hierher nach Afrika gekommen war. Zuerst war er traurig dabei, wenn er von Turte und





dem Engel mit den gebrochenen Flügeln erzählte, weil er sie vermisste. Doch das Leben mit den Elefanten im Samburu-Land war so interessant, dass er immer weniger an sie dachte.

Und eines Abends erzählte Nkooko, die älteste Dame unter den Elefanten die Geschichte, wie die Zebras zu ihrer Fellfarbe kamen:

### WARUM ZEBRAS SCHWARZ WEISS SIND

Es waren einmal ein weißes Zebra und ein grauer Elefant. Sie waren Freunde und lebten zusammen in einem Haus. Der Elefant sagte zum Zebra: „Du musst den Regeln des Königs folgen.“ Zu dieser Zeit war der Löwe der König und er sagte, dass alle Tiere sich auf eine Hochzeit vorbereiten sollten. Der Elefant schickte seinen Freund, das Zebra, um Farben zu besorgen, bevor die Hochzeit anfing. Das Zebra tat, wie ihm geheißen und holte Farben. Dann fragte es seinen Freund: „Elefant, was willst Du mit den Farben machen?“ „Bringe sie her, ich zeige Dir, was zu tun ist“, rief der Elefant. Das Zebra kam und setzte sich vor den Elefanten. Das Zebra sollte bei der Hochzeit tanzen, also nahm der Elefant die Farbe und malte schwarze Streifen auf seinen Freund, der sehr hübsch aussah. Seit diesem Tag haben Zebras weiße und schwarze Streifen.

Und noch eine Geschichte hörten Zeppolino und Eloniok immer wieder gern, vor allem dann, wenn sie tagsüber Hyänen gesehen hatten, die hungrig um die Elefanten schlichen, dabei überschwänglich freundlich taten.

